**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 20

Werbung

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Staatsbetrieb

Während des Weltkrieges, als un= sere Nordgrenze gegen Deutschland und Desterreich militärisch so scharf bewacht war, daß keine Maus durch= schlüpfen konnte, schwamm in einer Nacht ein Mann über den Rhein. Blüdlich landete er am Schweizerufer und wollte eben mit einer Heugabel auf der rechten Schulter den Weg fort= setzen, als ihn die Grenzwache anhielt und ihn auf den nächsten Posten führte. Dort wurde er genau unterfucht und bis auf Herz und Nieren durchforscht. Aber außer der Heugabel konnte auf dem Schmuggler und Spion nichts Auffallendes gefunden werden. Er gab an, daß er drüben im Defter= reichischen geheuet habe und dann auf dem Heimweg wie in seinen Buben= jahren samt der Sengabel über den Rhein geschwommen sei. Da man dem Manne aber nicht traute, schickte ihn der Korporal samt der Heugabel in Begleitung zweier Soldaten landeinwärts auf das Kommando. Schon nach wenigen Minuten nahm der Gefan= gene Reifaus und verschwand unter Burücklaffung feiner Seugabel in den Dichungeln des Rheintals. Der aufsehenerregende Vorfall wurde sofort dem Abteilungs-Kommando gemeldet und ihm zugleich die Heugabel als Be= weisstüß überbracht. Das Abteilungs= kommando nahm von der unsaubern Geschichte Kenntnis und meldete sie in einem längern Protofoll an die Bollverwaltung mit dem Ersuchen um Antwort, was mit der zurückgeblie= benen Heugabel anzufangen sei. Nach Kenntnisnahme des erwähnten Prototolls entschied die Zollverwaltung, daß die militärische Einheit, die im Rhein= tal den Grenzdienst versehe, die bezügliche Heugabel als Eigentum beanspruchen und sie verkaufen bezw. verwerten fönne, sofern sie dafür den im Eidgen. Zolltarif vorgesehenen Ein= fuhrzoll bezahle.

Soviel ich vernommen habe, weisgerte sich das betreffende militärische Abteilungskommando, für die alte, ein paar Rappen werte Hengabel noch einen besondern Einfuhrzoll zu bezahsten. Es stellte sie deshalb der Schweiz. Zollverwaltung zur Verfügung.

Hoffentlich hat diese Behörde die erwähnte Heugabel nicht einsach ihrem Schicksal überlassen, sondern sie durch einen Oberzöllner von Chur oder Bern aus aussuchen, schähen und verwerten lassen, selbstwerständlich unter vorheriger Protokollierung und nachheriger Kenntnisgabe an die schweizerische Oberzolldirektion!

Daß er den ärgsten Sauertopf zum Lachen zwingt Ist's, was der Nebelspalter fertig bringt.



Der eine findet Geift indem er in die Zeitung guckt;

der andere zumeist indem er schluckt.

# Alles blübt!

Nun sind die Blüten wieder da In Baum und Busch und Grase. Mit zarten roten Tupsen schmückt Sogar sich meine Nase.

Sie ift ein Teil ja der Natur, In ihrer Art auch tüchtig, Als edles Duft kontrollorgan Im Mai besonders wichtig.

Sie ist das Tor für den Genuß Und muß uns ähnlich dienen Als Zusahrt, wie's der Rüfsel tut Bei Faltern und bei Bienen.

Drum achte sie ein jeder, auch Wenn sie von roten Tupfen Zur Zeit erglänzt! Es könnte sie Sonst fürchterlich verschnupfen! n. n.

# Bei Neureichs

Dame: "Wir waren gestern im Stadttheater. Die Akustik ist doch wirklich herrlich."

Frau Neureich: "Als was trat sie denn auf?"

# Lieber Rebelfpalter!

Lugano, die Perle der Südschweiz, bietet nicht allein landschaftliche Reize besonderer Art, es hat auch schöne Ge= bäude, Denkmäler, usw. Im herrlichen Parco Civico ist u. a. eine Statue: Der sterbende Sokrates, von der es auch eine wohlgelungene photographi= sche Aufnahme gibt, die als Postkarte verkauft wird. — Kommt da kürzlich "Frau Rafffe" aus Berlin in eine hie= sige Buchhandlung, um ihre literari= schen Bedürfnisse durch Einkauf des allerneuesten Tarzanbandes zu decken. Sie sieht dabei die obenerwähnte Ansichtsfarte und auf ihre Frage, was der "tote Mann" zu bedeuten habe, wird ihr die Antwort, es sei die Statue, der sterbende Sokrates, worauf sie staunend ausruft: "Ach, der is hier jestorben?"

# HABIS-ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche